

## Krisch Thomas Publikationen

1994 Beobachtungen zur Wortstellung im Altindischen. In: George E. Dunkel, Gisela Meyer, Salvatore Scarlata, Christian Seidl (Hgg.): Früh-, Mittel- und Spätindogermanisch. Akten der IX. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 5. bis 9. Oktober 1992 in Zürich. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag, S 169-183.

## Beobachtungen zur Wortstellung im Altindischen<sup>1</sup>

### 1. Direktes und indirektes Objekt:

In Delbrück's Altindischer Syntax<sup>2</sup> ist zu lesen: "Zu den übrigen Satztheilen (scil. alle außer Subjekt und Verb (TK)) gehören zunächst die übrigen Casus. Hinsichtlich derselben gilt die Regel, daß der Acc. als die am wenigsten charakterisirte (sic!) Ergänzung des Verbums unmittelbar vor dasselbe tritt".

Aus dieser Äußerung ist zu schließen, daß Delbrück eine zugrundeliegende Wortstellung IO-DO annimmt, da er (sicherlich zutreffend) mit Verbendstellung fürs Altindische rechnet. Kontrolliert man diese Konsequenz von Delbrück's Äußerung an vedischen Texten, seien es Prosatexte oder poetische Texte, so erweist sie sich auf den ersten Blick als zu vereinfachend. Es kommen nämlich beide Stellungen, IO-DO und DO-IO vor, vgl. (1) für die Abfolge IO-DO und (2) für die Reihenfolge DO-IO (in a) jeweils Prosabelege, in b) poetische Belege). Der Dativ (indirektes Objekt) ist jeweils unterstrichen, das direkte Objekt im Akkusativ ist durch Kursivschrift gekennzeichnet.

- (1) a) ŠB 11, 3, 3, 1: bráhma vái mṛtyáve prajáḥ práyachat. "Der Weltgeist übergab dem Tod die Lebewesen."  
b) RV 1, 133, 7: suvānāyéndro dadāty ābhúvam rayím dadāty ābhúvam "dem Pressenden gibt Indra einen Helfenden, einen helfenden Schatz<sup>3</sup> gibt er"
- (2) a) AB<sup>4</sup> 8, 23, 8 etam ha vā aindram mahābhiṣekam bṛhaduktha ṛṣir durmukhāya pāñcālāya provāca "Über diese von Indra stammende

<sup>1</sup> In diesem Aufsatz verwendete Abkürzungen: DO: Direktes Objekt; HS: Hauptsatz; IO: Indirektes Objekt; CP = Complementizer Phrase (oberster Satzknoten); N': Syntaktischer Zwischenknoten zwischen N (Nomen) und NP; NP: Nominalphrase; RP: Relativpronomen; RS: Relativsatz; S'= ältere Schreibweise für CP; SC: Small clause; t: Trace, Spur, die bei einer Bewegung hinterlassen wird. Die Abkürzungen für Primärtexte sind die in der Indogermanistik üblichen. In Beispiel (8) bedeutet das Sternchen \*, wie in der allgemeinen Sprachwissenschaft üblich, daß der Satz ungrammatisch ist. Für Diskussion bzw. nützliche Literaturhinweise bedanke ich mich herzlich bei Jannis Fykias, Klaus Strunk und Ioana Stefanescu.

<sup>2</sup> Delbrück 1888, 17 f.

<sup>3</sup> rayím könnte auch als apo koinu interpretiert werden.

<sup>4</sup> Vgl. zum AB die umfangreiche Faktensammlung von Verpoorten 1977.

*Königsweihe* berichtete Br̥haduktha der Ṛṣi dem Pāncāla Durmukha.

b) RV 6, 47, 24: *dáśa rāthān prāśṭhimataḥ śatām gā́ átharvabhyah / aśvathāh pāyáye* 'dāt "10 Wagen mit Pferden, 100 Kühe gab der Aśvathā den Feuerpriestern, dem Pāyú."

(3) zeigt Varianten, die ich nur in metrischen Texten gefunden habe. In (3a) ist ein Teil des IO noch hinter das DO (nach dem Verbum) gereiht, in (3b) erscheint ein Teil des DO hinter dem IO und ein weiterer Teil nach dem Verbum:

(3) IO - DO - IO:

a) RV 1, 116, 23: *avasyaté stuvaté kṛṣṇiyáya rjūyaté nāsatyā śacibhiḥ / paśūm nā nastām iva dárśanāya viṣṇāpūm dadathur viśvakāya* "dem hilfesuchenden preisenden Kṛṣṇiya, dem rechtschaffenen, o Nāsatyau, gäbt ihr durch Künste *den wie Vieh verlorenen Viṣṇāpū zum Sehen, dem Viśvaka.*"

DO - IO - DO:

b) RV 1, 118, 9: *yuvām śvetām pedáva índrajūtam ahibánam aśvinādattam áśvam / johútram aryó abhíbhūtim ugrām sahasrasām vṛṣanām vīdvāṅgam* "Ihr habt *das weiße dem Pedu, das von Indra befeuerte, das schlagentötende* gegeben, o Aśvins, (nämlich) *das Pferd, das von dem Herrn anzurufen ist, das überlegene, gewaltige, tausendgewinnende bullenähnliche mit festen Gliedern.*"

Es sieht also zunächst so aus, als wäre Delbrück's zitierte Aussage schwer zu stützen oder zu falsifizieren. Man könnte den Eindruck der Willkürlichkeit bekommen, wenn man Beispiele wie (2), (3), die von der von Delbrück postulierten Wortstellung z. T. stark abweichen, mit den Belegen in (1) vergleicht, die Delbrück's Aussage bestätigen.

M. E. bietet die in der allgemeinen Sprachwissenschaft einflußreiche Arbeit von Lenerz zur deutschen Wortstellung (Lenerz 1977) ein methodisches Rüstzeug, das auch zu philologisch interessantem Arbeiten anregt. In (4) und (5)<sup>5</sup> wird jeweils das Rhema (graphisch durch Fettdruck gekennzeichnet), die neue Information eines Satzes, erfragt.

<sup>5</sup> Vgl. Lenerz 1977, 43.

- (4) Wem hast du das Geld gegeben?
- Ich habe **dem Kassierer** das Geld gegeben.
  - Ich habe das Geld **dem Kassierer** gegeben.
- (5) Was hast du dem Kassierer gegeben?
- Ich habe dem Kassierer das **Geld** gegeben.
  - ?\* Ich habe das **Geld** dem Kassierer gegeben.

Man darf die fett gedruckten Satzglieder nicht mit Emphase lesen bzw. so behandeln, als ob emphatische Partikeln wie "nur" sie verstärken würden.

Wenn das IO Rhema ist (in (4)) kann es vor oder nach dem DO stehen. Wenn das DO Rhema ist (in (5)), kann es nur nach dem IO kommen. Lenerz kommt zu dem m. E. richtigen Ergebnis:<sup>6</sup> "DO - IO ist nicht möglich, wenn DO "rhematischer" ist als IO" und zieht den Schluß, daß die Wortstellung DO-IO die markierte ist, da sie einer Bedingung, nämlich der eben zitierten, unterliegt. Daher ist im Deutschen die Wortstellung IO-DO, die keiner Bedingung unterliegt, die also möglich ist, ob nun das IO oder das DO Rhema ist, die unmarkierte, zugrundeliegende.<sup>7</sup>

Ich habe nun dieselbe Methode aufs Altindische angewandt, und bin, mit natürlich je nach Einzelfall unterschiedlich schwieriger philologischer Beweisführung, zu demselben Ergebnis gekommen wie Lenerz für das Deutsche. Man muß den Vorkontext, den Folgekontext und gegebenenfalls den Makrokontext jeweils berücksichtigen, um festzustellen, was im konkreten Fall Thema, was Rhema ist.

(1a) und (1b) z. B. zeigen die Stellung IO-DO. In beiden Fällen ist das DO rhematischer. In (1a), Beginn eines Abschnitts im SB, wo zunächst natürlich alles rhematisch ist, zeigt der Folgekontext, in dem es längere Zeit um den einzigen Sterblichen geht, der nicht dem Tod übergeben wurde, daß das DO offenbar rhematischer gemeint war, da im Fortgang der Erzählung an dieses stärker angeknüpft wird. Im unmittelbaren Folgekontext wirkt sich das so aus, daß der Dativ *mrtyáve* mit pronominalem *tásmai* wiederaufgenommen wird, wogegen an den Akkusativ weiter ausgestaltend angeknüpft wird (*brahmacárínam*): *tásmai brahmacárínam evá ná práyachat* "Den Brahmakárin gab er ihm nicht."

<sup>6</sup> Lenerz 1977, 45.

<sup>7</sup> Vgl. z. B. Lenerz 1977, 27.

In (1b) zeigt der Vorkontext die oftmalige Erwähnung des *sunván*, des Somapressenden.<sup>8</sup> Dieser ist also eindeutig vorauszusetzendes Thema des Satzes. Das DO *abhúvam* bzw. *abhúvam rayím* ist Rhema.

In (2a) und (2b), wo die Stellung *DO-IO* exemplifiziert ist, lässt sich erweisen, daß das später im Satz vorkommende *IO* rhematischer ist.<sup>9</sup>

Ist die Wortstellung hier im Ai. nur nach Thema und Rhema geregt, also Rhema steht nach Thema, wie es die eben besprochenen Fälle nahelegen würden, oder gibt es so wie von Lenerz fürs Deutsche gezeigt wurde, eine Grundwortstellung?

In (3a) steht ein rhematisches *IO* vor einem schwächer rhematischen DO.<sup>10</sup> Den umgekehrten Fall, also daß ein rhematisches DO dem *IO* vorausgehen kann, habe ich nicht gefunden.<sup>11</sup>

<sup>8</sup> Unmittelbarer Vorkontext: vanóti hí *sunván* kṣáyam párīṇasah *sunvánó* hí śmā yájaty áva dvíso devánám áva dvísaḥ / *sunváná* ít siṣāsatí sahásrā vājy ávṛtah "Denn der Somapressende gewinnt eine Wohnstätte des Reichtums, der Somapressende wendet die Anfeindungen ab, die Anfeindungen der Götter (wendet er) ab. Der Somapressende will Tausende gewinnen als ungehemmter Sieger."

<sup>9</sup> In (2a) bezieht sich *etam aindram mahābhiṣekam* auf die im Text vorher geschilderte Salbung des Königs, ist also Thema. Der Folgekontext lautet: *tasmād u durmukhaḥ pāñcalo rājā san vidyayā samantam sarvataḥ pṛthivīm jayan parīyāya* "Deshalb ging Durmukha Pāñcala, der König, mit dem Wissen überallhin auf die Erde von allen Seiten her die Erde erobernd." Es wird also hier ebenso wie bei (1a) das Rhema des vorangegangenen Satzes (hier der Pāñcala Durmukha) weiter ausgestaltet. In (2b) (eine Dānastuti) ist offenbar wesentlich, daß die Gaben bestimmten Sängern zugeteilt werden, denn es heißt im unmittelbaren Folgekontext zusammenfassend (RV 6, 47, 25) *máhi rádho viśvājanyam dádhānān bharádvājān sārñjayó abhy àyaṣṭa* "Der Sohn des Śrñjaya (= Prastoka nach Sāy.) hat die Bharadvājas geehrt, die sich eine große, für alle Personen bestimmte Ehrengabe nahmen." Der in (2b) genannte Pāyu wird von Geldner (1957, 110) als Sohn des Bharadvāja gedeutet.

<sup>10</sup> Es kommt im ganzen Lied zwar auch darauf an, daß die Aśvins etwas schenken, aber v. a. die Tatsache, daß sie schon dem oder jenem etwas geschenkt haben, wird hervorgehoben. Der Folgekontext der quasi die vorausgehenden Strophen 7-24, zu denen auch unsere Strophe 23 gehört, zusammenfaßt, 1, 116, 25, macht dies klar: Die Aśvins werden gebeten, dem Sänger gewisse Dinge, die sich von jenen unterscheiden, die vorher erwähnt wurden, zu geben (*prá vām dáṁsāṁsy aśvināv avocam. asyá pātiḥ syām: sugávah suvírah / utá pásyann aśnuván dirghám áyur ástam ivéj jarimáṇam jagamyām*. "Ich habe eure Wundertaten verkündet, o Aśvins. Ich möchte Herr über dies sein: ich möchte ins hohe Alter gelangen wie in eine Heimat, mit guten Rindern, guten Söhnen, sehend ein langes Leben erreichend.") Das voranstehende *IO* ist also rhematischer als das DO. Ein weiteres Beispiel für die Reihenfolge *IO-DO* bei rhematischerem *IO* ist AV 10, 10, 32. Die im Akkusativ stehende Kuh (*vaśám*) wird in allen Strophen davor erwähnt, der im Dativ stehende Wissende (*vidūṣe*) dagegen nicht. Ganz klar ist dieses Beispiel aber nicht, da zumindest in AV 10, 10, 27 auch von jemandem, der weiß (*yá evám vidyāt*) die Rede ist, der die Kuh zu sich nimmt.

<sup>11</sup> Auch in Bsp. (3b) ist das DO nicht rhematischer als das *IO*. Im Vorkontext (1, 118, 5-8) werden Hilfeleistungen der Aśvins erwähnt (z. B. das Herausholen des Rebha, das Schenken des Augenlichts an Kanva). In allen Fällen werden Personen unterstützt (genauso wie Pedu in (3b)), die aus irgendeinem Grund Hilfe brauchen. Im Folgekontext

Der altindische Befund läßt sich also m.E. wie der deutsche beurteilen. Die Grundwortstellung ist IO - DO. Für die Wortstellung DO vor IO läßt sich die Bedingung angeben, daß sie nicht vorkommt, wenn das DO rhematischer ist als das IO. Delbrück hatte also recht.

## 2. Restriktive Relativsätze im Rigveda:

Alles, was mit Wortstellung im Zusammenhang mit Relativsätzen im Rigveda zu tun hat, scheint auf den ersten Blick verwirrend zu sein. Der Eindruck "anything goes"<sup>12</sup> drängt sich auf.

2.1. Zur Stellung des Relativpronomens innerhalb des Relativsatzes ermittelt Hettrich in seiner ausführlichen Darstellung von Relativsätzen des Vedischen 3 prinzipielle Möglichkeiten:<sup>13</sup> a) am Beginn des RS;<sup>14</sup> b) an zweiter Satzstelle;<sup>15</sup> c) weiter hinten im Satz.<sup>16</sup> Die Erststellung und die Zweitstellung sind m. E. indogermanisches Erbe, gehen auf zwei indogermanische Satzmuster zurück, die ich an anderer Stelle behandelt habe:

- (6) a) idg. Schema 1 (Krisch 1990, 74): #C(E).....# E= Wackernagelsches Enklitikon; C= subord. Konjunktionen incl. Relativpronomina; Fragepronomina; koordinierende Konjunktionen.

---

wird begründend (schon Grassmann (1976=1872, S. 506 s. v.) hat die anaphorisch-begründende Funktion des Pronomens *tá-* in Verbindung mit Personalpronomina richtig erkannt) an den Vorkontext angeschlossen und dann unmittelbar auf die Situation der Sänger (also wiederum Personen) eingegangen, die ihre spezifischen Wünsche erfüllt haben wollen, die von den davor geschilderten abweichen, und zu denen die Aśvins kommen sollen. Es wird also nicht auf eine konkrete Hilfeleistung Bezug genommen, sondern auf die Tatsache, daß die Aśvins zu jemandem kommen, um ihn zu unterstützen. Folgekontext: RV 1, 118, 10: *tá vāṁ narā sv ávase sujátá havāmahe aśvinā nádhamānāḥ / á na úpa vásumatā ráthena gíro juṣanā suvitā ya yátam.* "Deshalb rufen wir euch beide, ihr Herrn, sehr um Beistand an, ihr Wohlgeborene, ihr Aśvins, um Hilfe flehend. Kommt her zu uns mit dem güterbeladenen Wagen, die Loblieder zum Wohlergehen genießend." Sowohl in (3a) als auch in (3b) gibt es das Phänomen des "Afterthought": Teile eines Satzglieds (Dativergänzung in (3a), Akkusativergänzung in (3b)) treten an das Satzende. Pragmatische Funktion eines "Afterthought" ist es, zusätzliche, aber nicht wesentliche Information über ein Satzglied zu geben, vgl. Luraghi 1990, 106.

<sup>12</sup> Dieses pointierte Zitat ist inspiriert durch P. Feyerabend 1980, 97 ff. (Kapitelüberschrift). Natürlich ist mir klar, daß Feyerabend diesen Ausdruck in völlig anderem Zusammenhang verwendet hat.

<sup>13</sup> Hettrich 1988, 546 ff.

<sup>14</sup> Überwiegende Stellung, z. B. 1, 73, 8; 2, 34, 9; 1, 64, 13; ...

<sup>15</sup> Z. B. RV 5, 3, 3; 7, 20, 6. Auch Fälle mit Enklitikon zwischen dem ersten Wort und dem Relativpronomon rechnet Hettrich dazu, also z. B. 6, 28, 3: *deváṁś ca yábhīḥ*.

<sup>16</sup> Nicht viele Beispiele, z. B. RV 2, 23, 12; 5, 30, 15; 7, 18, 18; 2, 20, 2.

b) idg. Schema 2 (Krisch 1990, 70): #X(-C<sub>1</sub>=E<sub>1</sub>)C<sub>2</sub>-(E<sub>2</sub>)....#  
 E<sub>n</sub>=Wackernagelsches Enklitikon; C<sub>1</sub>=enklitische koordinierende Konjunktion; C<sub>2</sub>=subordinierende Konjunktion incl. Relativpronomen; Fragepronomina.<sup>17</sup>

Interessant ist der dritte Fall. Die Beispiele lassen sich hier m. E. so interpretieren, daß entweder nur eine Konstituente dem Pronomen vorausgehen kann (vgl. z. B. (7 a)) und (7b)),<sup>18</sup> das RP also an zweiter Position vorkommt, oder daß das RP selbst Teil einer Konstituente ist, von der einige andere Teile links vom RP erscheinen (z. B. (7c)), das RP also in etwas abstrakterem Sinn die erste Satzposition einnimmt. Ein besonderer Fall ist (7d)), wo beides zusammenkommt: Teile der Konstituente zu der das Relativpronomen gehört, erscheinen links vom RP und eine andere Konstituente, das Richtungsadverb *á*, tritt auch noch davor (den satzwertigen Vokativ *maruto* zähle ich nicht). Man beachte, daß auch hier das RP nicht einfach "weiter hinten im Satz vorkommt", sondern (wiederum mit leichter Abstrahierung) die zweite Satzposition einnimmt.

- (7) a) RV 2, 23, 12: [ádevena máñasā]<sub>NP</sub> yó rišanyáti "wer mit gottlosem Sinn auf Schaden ausgeht, ..."
- b) RV 7, 18, 18:[mártāṁ éna stuvató]<sub>SC</sub> yáh kṛṇóti tigmáṁ tásmin  
 ní jahi váram indra "Wer Menschen zu solchen macht, die den Frevel loben (wtl. zu den Frevel Lobenden), auf den schleudere deine scharfe Keule, Indra." SC ist hier Akk-Objekt und Prädikativum.<sup>19</sup>
- c) RV 5, 30, 15: [gharmáś cit taptáḥ pravṝje yá]<sub>NP</sub> áśid ayasmáyas  
 tám v ádāma víprāḥ "Welcher zum Sieden erhitzte Kessel aus Eisen vorhanden war, diesen bekamen wir Sänger".<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Zu semantischen Faktoren die bei der Stellung der Relativpronomina eine Rolle spielen können, vgl. Holland 1991.

<sup>18</sup> Der letztere Typ verlangt ein Überdenken der bisherigen Übersetzungen, vgl. Fn. 19 und 20. Daß die Anwendung des Konzepts der "Konstituente" auch fürs Altindische zu interessanten Ergebnissen führen kann, zeigt die Arbeit von Hale 1987.

<sup>19</sup> SC (Small Clause) wird hier so verstanden wie in der jüngeren generativen Grammatik (vgl. Radford 1988, 324 ff. ), nämlich als Satz ohne finites Verb. Geldner 1951, 197 und Hettrich 1988, 548 übersetzen: "Wer an den losgingenden Sterblichen Frevel geht, auf den schleudere deine scharfe Keule, Indra!"

<sup>20</sup> Geldner 1951, 28 und Hettrich 1988, 548 übersetzen: "Auch den eisernen Kessel, der zum Sieden der Pravargyamilch erhitzt wurde, haben wir Redekundigen mitbekommen." In 2, 20, 2 stelle ich mir folgende Interpretation vor: 2, 20, 2: tvám inó dāśúṣo varütéthádhír, [abhí] yó náksati tvā "Du bist der gewaltige, wahrhaft Sorge tragende Beschützer des Opfernden, der dir naht".

d) RV 1, 39, 8: **yuṣmēśito maruto mártyesito** á yó no ábhva īśate  
ví tám yuyota sávasā ... “Welches von euch Losgelassenes, o Ma-  
ruts, (oder) von einem Sterblichen Losgelassenes herbei zu uns als  
Drohni geht, wehrt dieses mit Stärke ab ...”

2.2. Hettrich hat folgende Einteilungen der Stellung des Nucleus (Be-  
zugsworts) von Relativsätzen vorgeschlagen:<sup>21</sup> Er teilt zunächst in Sätze  
mit Nucleus im RS und Sätze mit Nucleus im HS. Bei den Sätzen mit  
Nucleus im RS führt er Fälle auf mit Distanzstellung zum RP;<sup>22</sup> mit  
Kontaktstellung zum RP, dem RP folgend;<sup>23</sup> mit Kontaktstellung zum  
RP, dem RP vorausgehend.<sup>24</sup> Bei den Sätzen mit Nucleus im HS nennt er  
Distanzstellung zum Korrelativum;<sup>25</sup> Kontaktstellung mit dem Korre-  
lativum, diesem folgend;<sup>26</sup> Kontaktstellung mit dem Korrelativum,  
diesem vorausgehend;<sup>27</sup> Nucleus am Ende des HS, RP unmittelbar dar-  
nach.<sup>28</sup>

Zu einem Teilbereich dieser von Hettrich aufgelisteten Phänomene,  
nämlich dem des “Nucleus im RS”, glaube ich, Neues bieten zu können.  
Wenn man vom Nucleus im Relativsatz spricht, nimmt man an, daß das  
Bezugswort irgendwie aus dem HS in den RS hineingewandert ist.<sup>29</sup> Die  
Ergebnisse der generativen Grammatik der letzten Jahrzehnte — dies ist  
m. W. die Richtung der Sprachwissenschaft, die Bewegungsprozesse am

<sup>21</sup> Hettrich 1988, 539 ff.

<sup>22</sup> Z. B. RV 1, 73, 8: yán rāyé mártān súṣūdo agne té syāma maghāvāno vayám ca  
“Welche Sterblichen du zum Reichtum würdig machst, Agni, die möchten wir sein, un-  
sere Gönner und wir.”

<sup>23</sup> Z. B. RV 4, 30, 23: utá nūnám yád indriyám karisyá indra páuṁsyam / adyá  
nákiṣ tād á minat “Und welche indrawürdige Tat du, Indra, jetzt tun willst, die wird dir  
heute keiner vereiteln.”

<sup>24</sup> Z. B. RV 5, 3, 3: padám yád víṣnor upamám nidháyi téna pāsi gúhyam náma  
gonám “Welche Fußspur des Viṣṇu als höchste hinterlassen wird, mit der schützt du den  
geheimen Namen der Kühe.”

<sup>25</sup> Z. B. RV 7, 20, 6: nū cit sá bhreṣate jáno ná reṣan máno yó asya ghorám ávivásat  
“Niemals strauchelt der Mann, noch nimmt er Schaden, der den furchtbaren Sinn von  
diesem (scil. Indra) gewinnen will.”

<sup>26</sup> Z. B. RV 1, 64, 13 (Beispiel (15b)).

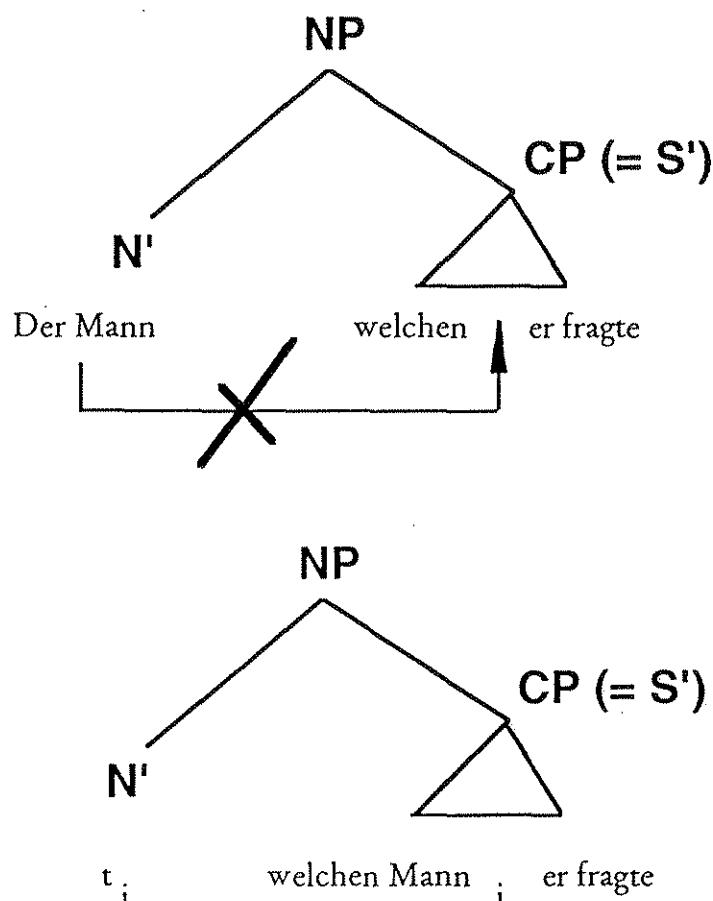
<sup>27</sup> RV 5, 39, 2: yán mányase váreṇyam índra dyukṣám tād á bhara “Die du für die  
vorzüglichste hältst, o Indra, die himmlische (Gabe) bring uns!”

<sup>28</sup> Z. B. RV 7, 32, 11: gámad vājam vājáyann indra mártyo yásya tvám avitá  
bhúvah “Zum Siegergewinn gelangt der darnach strebende Sterbliche, o Indra, dessen  
Helfer du wirst.”

<sup>29</sup> Vgl. explizit Kühner/Gerth 1963=1904, 416: “die griechische Sprache [kehrt]  
gerne ... das Verhältnis um, und verleiht dem Adjektivsatz [scil. Relativsatz T. K.] einen  
substantivischen Charakter, dem Substantiv hingegen einen attributiven, indem aus dem  
Hauptsatz das Substantiv in den Adjektivsatz aufgenommen und der Rektion des Verbs  
in dem Adjektivsatz unterworfen wird.”

genauesten untersucht hat — legen es nahe, daß eine Bewegung vom HS in einen NS, also "baumabwärts", in den Sprachen der Welt ausgeschlossen ist,

(8)



da die Spur ( $t(race)$ ), die bei einer Bewegung hinterlassen wird, bestimmten strukturellen Bedingungen genügen muß,<sup>30</sup> die hier nicht erfüllt sind.

Das, was gemeinhin als "Nucleus" bezeichnet wird, ist also m. E. gar keiner, sondern gehört von vornherein in den Relativsatz hinein. Nomina, die mit dem Relativpronomen kongruieren und im Relativsatz ihren Ursprung haben, kennt man aus den sog. "freien" Relativsätzen. Freie Relativsätze sind dadurch gekennzeichnet, daß sie keinen Nucleus

<sup>30</sup> Zu theoretischen Begründungen vgl. Radford (1988, 564): "A moved constituent must c-command (= constituent-command) each of its traces at S-structure (X c-commands Y just in case the first branching node dominating X dominates Y, and neither X nor Y dominates the other)." Haegeman (1991, 404): Empty category principle (ECP): Traces must be properly governed. A governs B if A theta governs B or A antecedent-governs B.

im HS haben und eine selbständige Satzgliedfunktion im Satz einnehmen.<sup>31</sup> Vgl. mit Subjektfunktion:

- (9) RV 5, 42, 10: [yó vah śáṁīṁ śaśamānásya níndāt] tuchyán kámān karate siśvidānáh “Wer euch den Opferdienst des Dienstfertigen tadeln, (der) hegt nichtige Wünsche, schwitzend.”

mit Objektfunktion:<sup>32</sup>

- (10) RV 1, 25, 9: véda vātasya vartaním urór ṛṣvásya br̥hatáḥ véda [yé adhyāsate] “Er kennt die Bahn des Winds, des breiten, hohen, großen; er kennt (die), welche darüber thronen.”<sup>33</sup>

Ich fasse die zahlreichen Fälle, bei denen scheinbar der Nucleus im Relativsatz vorkommt, auch als freie Relativsätze und das häufig auftretende Demonstrativpronomen im HS als Art Platzhalter, der nur die Funktion des freien RS innerhalb des HS näher spezifiziert.

- (11) RV 3, 60, 1: ihéha vo mánasā bandhútā nara uśíjo jagmur abhí tāni vedasā yābhīr māyābhīḥ prátižūtivarpsaḥ sáudhanvanā yajñiyam bhāgám ānaśā “da und dort, durch Nachdenken, durch Familienbeziehung, durch Wissenschaft, haben die Uśij dies von euch erfahren, ihr Herren, durch welche Zauberkünste ihr, je nach dem Anstoß eine andere Gestalt annehmend, ihr Söhne des Sudhanvan, einen Opferanteil erlangt habt.”

Hier erfüllt der freie Relsatz die Objektfunktion des Verbs *abhí jagmur*, nimmt den NPl *tāni* auf und gestaltet ihn aus. Semantisch handelt es sich um einen indirekten Fragesatz.

Da der freie Relativsatz sehr allgemeine Bedeutung haben kann, wenn er kein mit dem RP kongruierendes Nomen beinhaltet (vgl. die eben besprochenen Beispiele (9) und (10)), semantisch also fast in die Nähe eines verallgemeinernden Relativsatzes rutscht, kann ein mit dem

<sup>31</sup> Vgl. zu den freien Relativsätzen Hirschbühler 1985, v. a. 139 ff.; zum Altgriechischen ebda. 161 ff.

<sup>32</sup> Ein weiteres Beispiel ist RV 2, 5, 2 (RS erfüllt die Objektsvalenz von *nind-*).

<sup>33</sup> Dieses Beispiel zeigt, daß das Altindische zu den Sprachen gehört, die nicht den sogenannten “matching requirements” unterliegt (vgl. Harbert 1982/83, 237: “matching requirements ... specify that the phrase introducing a free relative construction must conform in category (and in case languages, case) to the requirements of the element governing that construction.” Im Deutschen, das diesen Beschränkungen unterliegt, ist der Satz (7) ohne Korrelativum nicht möglich. Auch im Altindischen sind Sätze mit Korrelativum, “korrelative Diptycha” (Lehmann (1984, 124)), viel häufiger, vgl. die unten besprochenen Beispiele).

RP kongruierendes Nomen, das in Distanzstellung zum RP vorkommt, quasi-prädikativ bzw. appositionell beurteilt werden.<sup>34</sup>

Das folgende Beispiel ist also m. E. freier Relativsatz wie Beispiel (9):

- (12) RV 1, 73, 8: *yān rāyē mārtān sūṣūdo agne té syāma maghāvāno vayām* ca “Welche du als Sterbliche, nämlich Sterbliche, zum Reichtum würdig machst, Agni, die möchten wir sein, unsere Gönner und wir.”

Die Subjektsfunktion wird im Unterschied zu den “ganz freien” Relativsätzen im HS durch den desemantisierten Platzhalter *té* signalisiert und im RS wird *mārtān* prädikativ-appositiv zum Relativpronomen gesetzt.<sup>35</sup>

Diese Sichtweise des Nomens im RS als prädikativ-appositiv lässt auch die Wortstellung dieser Nomina bei Distanzstellung vom Relativum verstehen: immer beim Verb (da prädikativ)<sup>36</sup> bzw. — als Afterthought (dies paßt gut zur Apposition) — am Ende des Satzes.<sup>37</sup> Man braucht also nicht zum Begriff “Distanzstellung” Zuflucht zu nehmen, sondern man kann diese spezifizieren als Stellung neben dem Verb (unmittelbar davor oder danach) bzw. am Satzende. Ich kenne keine echte Ausnahme.<sup>38</sup>

<sup>34</sup> Adjazente Stellung drückt attributives Verhältnis aus, wie ja auch im “echten” freien RS, vgl. dt. “Welche Person es war, ist nicht genau zu bestimmen”. Altindische Beispiele wären RV 1, 1, 4; 2, 9, 3 etc. etc.

<sup>35</sup> Man muß natürlich mit ziemlich hölzern klingenden wörtlichen Übersetzungen arbeiten, um diese Interpretation zu illustrieren vgl. z. B. meine Übersetzung von RV 2, 34, 9 (Beispiel (16)). Für weitere Beispiele mit dem Nomen im Relativsatz vgl. Heitrich 1988, 804f.

<sup>36</sup> Vgl. das eben zitierte Beispiel neben vielen anderen, z. B. 1, 41, 2 (unmittelbar nach dem Verb); 1, 27, 7 (unmittelbar vor dem Verb) etc.

<sup>37</sup> Z. B. RV 1, 166, 3: *yásmaūmaso amftā árásata rāyás pósam ca havíṣā dadāśúṣē / ukṣánty asmai marúto ...* “Wem, nämlich dem mittels eines Opfers Opfernden, die unsterblichen Helfer Reichtümer und Wohlergehen gaben, für den besprengen die Maruts ...”; weitere Fälle z. B. RV 1, 108, 5; 4, 37, 6; 4, 41, 2 etc. Bewegungen zur Peripherie von Konstituenten bzw. Sätzen sind allgemein-sprachwissenschaftlich im Rahmen der generativen Theorien gut abgesichert und bilden den Kern der interessanten Untersuchung von Ostafin (1986) zur lateinischen Wortstellung.

<sup>38</sup> Natürlich gibt es Fälle, bei denen differenziert argumentiert werden muß, z. B. 1, 129, 1, wo das (pleonastische, weil ja schon im Verbum ausgedrückte) Pronomen *tvám* zwischen das attributiv verwendete Relativpronomen und sein zugehöriges Nomen tritt und gleichzeitig ein Vokativ (der ja satzwertig ist und nicht unmittelbar “zählt”) zwischen das prädikativ verwendete *sántam* und das Verbum tritt. Besonders schwierig ist für mich der Fall von RV 2, 24, 4: *ásmāsyam avatám bráhmaṇas pátir mádhudhāram abhí yám ójasátrṇat / tám evá víśve papire svardṛśo*. So wie der Satz in Geldners Übersetzung aufgefaßt wird, ist er eine Ausnahme sowohl was die Stellung des Relativpronomens (weit hinten im Satz) als auch was die Stellung des “Nucleus” anlangt (Geldner 1951: “An dem

Außerdem kann man durch die Sichtweise des Nomens im RS als prädikativ erklären, warum auch prädikative Adjektiva bei diesem Typ vorkommen:

- (13) RV 1, 147, 4: *yó no agne árarivāṁ aghayúr arātivā marcáyati dvayéna mántrō gurúh púnar astu só asmā* "Wer uns, o Agni, mißgünstig, boshhaft, feindselig verletzt mit Doppelzüngigkeit, dem soll das Wort als schweres zurückkommen (wtl. sein)."

Die Beispiele unter (14) zeigen, daß der besprochene Typus freier RS mit "Nucleus" im RS sicherlich schon voreinzelsprachlich war. (14a) bringt die Stellung unmittelbar nach dem Verbum (gleichzeitig Satzende) wie das ai. Beispiel in Fn. 36; (14b und 14c) zeigen Satzendstellung entfernt vom Verbum wie die ai. Beispiele in Fn. 37. Das Hethitische weist die Besonderheit auf, daß RP und Nomen immer adjazent sein müssen, also wohl immer attributiv gedeutet werden müssen (z. B. (14d)).

- (14) a) Plt. Curc. 432 f. *Tibi oro et quaeso, qui has tabellas adferet tibi, ut ei detur quam istic emi virginem* "Ich bitte dich und erbitte, (was den betrifft, der dir diesen Brief bringt), daß ihm gegeben werde, welche ich hier als Jungfrau kaufte."<sup>39</sup>
- b) Plt. Mil. 73: *Videtur tempus esse ut eamus ad forum, ut in tabellis quos consignavi hic heri latrones, ibus denumerem stipendum* "Es scheint Zeit zu sein, daß wir zum Marktplatz gehen, damit ich denen, die ich als Söldner hier in das Buch gestern eingetragen habe, den Sold auszahle."
- c) Il. 2. 38: *vῆπιος οὐδὲ τὰ ἥδε ᾧ πα Ζεὺς μῆδετο ἔργα* "Törchter! Nicht wußte er das, was für Taten Zeus im Sinn hatte."
- d) KBo III 4 III 90 (Annalen des Muršiliš, jh.):  
*nu-za <sup>m</sup>Pí-iḥ-ḥu-ni-ja-as ku-it KUR URUIš-ti-ti-na ta-a-an ḥar-ta*

Brunnen mit dem Steinmund, mit dem süßen Strom, den Brahmanaspati mit Gewalt aufgeschlossen hat, an dem haben alle getrunken, die die Sonne sehen"). Man könnte versuchsweise den Satz so auffassen: das Verb aus dem RS ist zu ergänzen (vgl. zu einer Parallelie auch Delbrück 1888, 7), ist also elliptisch. Der HS geht bis *mádhudhāram*, der RS fängt mit *abhi* an. Mit dieser Auffassung werden beide Ausnahmen entschärft. Der Satz reiht sich in das indogermanische Schema mit Zweitstellung des RP ein (vgl. oben (6)b)). Man könnte also versuchsweise übersetzen: "Den Brunnen mit dem Steinmund, mit dem süßen Strom hat Brahmanaspati geöffnet. Welchen er mit Gewalt aufgeschlossen hat, an diesem haben alle getrunken, die die Sonne sehen."

<sup>39</sup> Das Nomen im RS ist hier wohl eindeutig als prädikativ aufzufassen, vgl. im weiteren Vorkontext Curc. 57: *at illa est pudica necque dum cubitat cum viris* "aber jene ist rein, noch nicht schlält sie mit Männern"; im Großkontext ist also v. a. die Eigenschaft "Jungfrau" der Planesium wichtig. Vgl. auch Curc. 343.

na-at EGIR-pa ú-e-te-nu-un. "Welches Land, (nämlich) Ištitina, Pithunija in Besitz genommen hatte, das baute ich wieder auf."

### 2.3. Zur Stellung der Relativsätze im Verhältnis zu ihren Hauptsätzen:

Es ist schon lange erkannt, daß die Relativsätze im Vedischen fast immer die Randlage einnehmen, also entweder vor oder nach dem Hauptsatz stehen.<sup>40</sup>

Ich nehme als Grundstellung RS vor HS an (wie in OV-Sprachen typologisch üblich<sup>41</sup>). Es gibt Fälle von Nachstellung, und auch hier bewährt sich wieder unsere Interpretation der altindischen Relativsätze mit "Nucleus" im RS als prinzipiell verschieden von "normalen" RS mit Nucleus im HS. Sie verhalten sich nämlich unterschiedlich, was die Stellung angeht.

Im Fall, daß der Nucleus im HS ist, gilt die m. W. ausnahmslose<sup>42</sup> Regelung, daß der RS nachgestellt wird, wenn der Nucleus<sup>43</sup> bzw. das zum Nucleus gehörende Demonstrativum nicht am Beginn des HS steht, vgl. (15)<sup>44</sup>

- (15) a) RV 7, 20, 6: nū cit sá bhreṣate jáno ná reṣan máno yó asya ghorám āvivāsāt "Niemals strauchelt der Mann, noch nimmt er Schaden, der den furchtbaren Sinn von diesem (scil. Indra) gewinnen will."

<sup>40</sup> Zu einer genaueren Behandlung mit Klärung der Faktoren in Nicht-Randlage vgl. Hettrich 1988, 607 ff.

<sup>41</sup> Vgl. z. B. Lehmann 1974, 57; Braunmüller 1982, 29.

<sup>42</sup> Allenfalls könnte man einwenden, RV 8, 20, 24 sei eine Ausnahme (Hettrich 1988, 806 reiht ihn unter Nucleus im HS, Reihenfolge RS-HS ein). Hier scheint es mir aber möglich zu sein, das *ūtibhī* nicht als Nucleus im HS, sondern als "Nucleus" im RS zu betrachten. Der dazu gehörige HS wäre dann (die Strophen 24-26, die ich als einen Satz auffasse, zusammenfassend) in 26 *ténā no ádhi vocatā* "mit dem (scil. dem vorher Gesagten) segnet uns". Diese Auffassung hat zur Folge, daß man in 8, 20, 24 einige Ausrufe als nicht direkt zum syntaktischen Zusammenhang des Textes gehörig interpretieren muß, also etwa "Mit welchen (als) Hilfen ihr dem Síndhu beisteht ... dem Krívi gefällig seid, — o seid uns eine Freude! — o ihr Erfreulichen, keine Feindschaft ausübenden —, welches Heilmittel im Sindhu ... als ganzes erspähend ihr an den Körpern her tragt, mit dem ..."

<sup>43</sup> Natürlich zähle ich auch substantivierte Adjektiva wie *arváci* in 2, 34, 15 als Nuclei. In diesem Fall kann vorangestellt werden, da *arváci* am Anfang des HS steht.

<sup>44</sup> Weiters z. B. RV 1, 36, 5; 3, 57, 1; 4, 38, 1; 7, 82, 7 usw. Man beachte, daß von dieser Feststellung diejenigen Fälle, bei denen der Relativsatz nachgestellt wird, wenn im Hauptsatz der Nucleus bzw. das auf ihn referierende Demonstrativum an erster Stelle steht, nicht berührt werden, z. B. 1, 102, 3; 1, 109, 7 etc. In diesen Beispielen (also bei 1, 102, 3 ...) hat die pragmatische Funktion "Rhema" des RS m. E. immer besonderes Gewicht, was ein Grund für die Nachstellung sein dürfte.

b) RV 1, 64, 13: *prá nū sá mártah śávasā jánāṁ áti tastháu va ūtī maruto yám ávata* “Der Sterbliche überragt durch eure Hilfe an Macht die Leute, den ihr unterstützt habt, o Maruts.”

Im Fall daß der “Nucleus” im RS ist, also nach unserer Interpretation im freien RS mit pronominalem Platzhalter im HS, ist eine Vorstellung des RS auch **dann** möglich, wenn der Platzhalter weiter hinten im HS ist (vgl. in (16) das unterstrichene “tám”).<sup>45</sup>

(16) RV 2, 34, 9: *yó no maruto vṛkātāti mártyo ripúr dadhé vasavo rákṣatā riṣah / (Ende RS) vartáyata tápuṣā cakrīyābhí tám áva rudrā aśāso hantānā vādhah* “Wer uns, o Maruts, ins Verderben —, ein / als betrügerischer Sterblicher — bringt, — ihr Guten beschützt vor dem Übel! — überwindet (Impv.) diesen mit glühendem Rad, zerstößt, ihr Rudrasöhne, die Waffe des Hassenden!”

Nachstellung des RS bei “Nucleus” im RS ist optional und scheint durch pragmatische Faktoren gesteuert, u. zw., wenn der Relativsatz deutlich rhematischen Charakter hat. Dies ist z. B. eindeutig in (17) der Fall.<sup>46</sup>

(17) RV 10, 160, 4: *ánuṣpaṣṭo bhavaty eṣo asya yó asmai reván ná sunoti sómam* “Der wird von ihm bemerkt, der, ein, / als Reicher ihm nicht Soma preßt”.

### 3. Zu -ā, -āni:

Bekanntlich gibt es im Vedenischen, und hier v. a. in den älteren Texten, eine morphologische Doublette im Nom. Pl. der neutralen *a*-Stämme, nämlich -ā, -āni. Mich interessierte die Fragestellung, ob bei gleichzeitigem Auftreten von -ā und -āni in einem Syntagma das Behaghelsche Gesetz der wachsenden Glieder<sup>47</sup> gilt.

Es gibt Beispiele, die die Hypothese, Behaghels Gesetz sei wirksam (also Abfolge -ā ... -āni) unterstützen.<sup>48</sup> Andere Fälle zeigen aber genau

<sup>45</sup> Weitere Fälle z. B. 1, 36, 16; 1, 39, 8; 8, 18, 13 etc.

<sup>46</sup> Weitere Beispiele wären etwa 1, 36, 4; 6, 10, 3 etc.

<sup>47</sup> Behaghel 1932, 6: “es besagt, daß von zwei Gliedern, soweit möglich, das kürzere vorausgeht, das längere nachsteht.”

<sup>48</sup> Z. B. *víśvā bhūvanāni* in RV 1, 35, 5; *gávyā ... ásvyā maghāni* in RV 7, 67, 9.

die nicht erwartete Reihenfolge *-āni* ... *-ā*.<sup>49</sup> Die Beispiele in Fnn. 48 und 49 betreffen die metrisch striktere Kadenz, wo — wenn man alles andere unverändert lässt — jeweils nur eine Variante möglich ist. Hier wird die jeweils metrisch passende Reihenfolge unabhängig von Behaghels Gesetz gewählt.<sup>50</sup> Es scheint also so zu sein, daß die Varianten wirklich frei verfügbar waren und jeweils vom Dichter so eingesetzt wurden, wie er sie metrisch brauchte. Dies gilt unabhängig davon, ob das Adjektiv vorangestellt (vgl. Fnn. 48 und 49) oder nachgestellt ist.<sup>51</sup>

Es bleiben Beispiele, bei denen metrisch keine absolute Notwendigkeit besteht, eine Variante der anderen vorzuziehen. Hier sieht es so aus (ich fand nur wenige Beispiele), daß der Dichter das Behaghelsche Gesetz berücksichtigte, z. B.:

- (18) RV 1, 67, 3: *háste dádhāno nṛmṇā viśvāny* “In der Hand haltend alle Manneskräfte.”<sup>52</sup>

## Bibliographie

- BEHAGHEL, OTTO (1932). *Deutsche Syntax Bd. 4 Wortstellung, Periodenbau*. Heidelberg: Winter (= Germanische Bibliothek 1, 10, 4).
- DELBRÜCK, BERTHOLD (1888). *Altindische Syntax*. Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses (= Syntaktische Forschungen 5).
- FEYERABEND, PAUL (1980). *Erkenntnis für freie Menschen*. Veränderte Ausgabe. Frankfurt am Main (= edition suhrkamp 1011).
- GELDNER, KARL FRIEDRICH (1951). *Der Rigveda. 1. Teil: Erster bis vierter Liederkreis; 2. Teil: Fünfter bis achter Liederkreis*. Cambridge, Massachusetts, London (= Harvard Oriental Series 33 bzw. 34).

<sup>49</sup> Z. B. *viśvāni* ... *bhúvanā* in RV 1, 92, 9; *viśvāni duritā* in RV 6, 15, 15; hier ist die Silbenzahl der Wörter als ganzes gleich, nicht wachsend, die umgekehrte Verwendung von *-ā* ... *-āni* würde aber wachsende Glieder erzeugen.

<sup>50</sup> Kadenz 11-silbler ~~~ (trochäisch) RV 1, 35, 5: (*viśvā bhú-va-*)nā-ni *tastuh*; aber \*(*viś-vā-ni bhú-*)va-nā *tas-thuh*; RV 7, 67, 9: (*áś-vi-*)yā *ma-ghā-ni* aber \*(*áś-vi-*)yā-ni *ma-ghā*; RV 1, 92, 9: (*viśvāni bhú-va-*)nā-bhi-cák-ṣyā aber \*(*viśvā bhú-va-nān-*)ya-bhi-cák-ṣyā; RV 6, 15, 15: (*viś-vā-ni du-ri-*)tā *ta-re-ma* aber \*(*viś-vā du-ri-tā-*)ni *ta-re-ma*

<sup>51</sup> Ein Beispiel für Nachstellung des Adjektivs wäre z. B. RV 1, 113, 4 *bhúvanāni viśvā* in der Kadenz eines 11-silblters. (*bhú-va-*)nā-ni *viś-vā* aber \*(*viś-vā*) *bhu-va-nā-ni*.

<sup>52</sup> In diesem 10-silbler (Metrum *Dvipadā Virāj*) ist der Rhythmus derselbe, egal, in welcher Reihenfolge *-ā* und *-āni* stehen: *-ā viś-vā-ni; -ā-ni viś-vā*.

- , (1957). *Der Rigveda. 4. Teil. Namen- und Sachregister zur Übersetzung*. Hrsg. und ergänzt von JOHANNES NOBEL. Cambridge, Mass.: Harvard University Press (= Harvard Oriental Series 36).
- GRASSMANN, HERMANN (1976=1872). *Wörterbuch zum Rigveda*. 5.unveränderte Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz.
- HAEGEMAN, LILIANE (1991). *Introduction to Government and Binding Theory*. Oxford: Basil Blackwell.
- HALE, MARK ROBERT (1987). *Studies in the Comparative Syntax of the Oldest Indo-Iranian Languages*. Harvard Univ. Diss. (= University Microfilms International 87-11420).
- HETTRICH, HEINRICH (1988). *Untersuchungen zur Hypotaxe im Vедischen*. Berlin, New York: Walter de Gruyter (= Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft Neue Folge Bd. 4).
- HARBERT, WAYNE (1982/83). "On the nature of the matching parameter." *The linguistic Review* 2, 237-284.
- HIRSCHBÜHLER, PAUL (1985). *The Syntax and Semantics of Wh-Constructions*. New York und London: Garland (= Outstanding dissertations in Linguistics).
- HOLLAND, GARY (1991). "Definiteness and Relativization in the Rigveda". In: BRERETON, JOEL B. and STEPHANIE W. JAMISON (edd.): *Sense and Syntax in Vedic*. Leiden, New York, København, Köln : Brill (= Panels of the VIIth World Sanskrit Conference, Leiden 1987).
- KRISCH, THOMAS (1990). "Das Wackernagelsche Gesetz aus heutiger Sicht". In: *Sprachwissenschaft und Philologie. Jakob Wackernagel und die Indogermanistik heute*. (hrsg. v. H. EICHNER und H. RIX. Wiesbaden: Ludwig Reichert. S 64- 81).
- LEHMANN, WINFRED P. (1974). *Proto-Indo-European Syntax*. Austin und London: University of Texas Press.
- LEHMANN, CHRISTIAN (1984). *Der Relativsatz*. Tübingen : Narr (= Language Universal Series 3).
- LENERZ, JÜRGEN (1977): *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen : Narr (= Studien zur deutschen Grammatik 5).
- LURAGHI, SILVIA (1990). *Old Hittite Sentence Structure*. London, New York: Routledge.
- OSTAFIN, DAVID MARK (1986). *Studies in Latin Word Order: A transformational approach*. Ann Arbor 1986 (= University Microfilms International 8622917).
- RADFORD, ANDREW (1988). *Transformational Grammar. A First Course*. Cambridge: CUP (= Cambridge Textbook in Linguistics).
- VERPOORTEN, J.-M. (1977). *L'ordre des mots dans l'Aitareya-Brāhmaṇa*. Paris: Belles Lettres.